



www.laender-analysen.de/ukraine

DIE KANDIDATEN FÜR DIE PRÄSIDENTSCHFTSWAHL ENERGIEPOLITIK DAS ASSOZIIERUNGSABKOMMEN MIT DER EU

■ DOKUMENTATION		
Die Kandidaten für die Präsidentschaftswahl am 25. Mai 2014		2
■ UMFRAGE		
Aktuelle Wahlrends		4
■ ANALYSE		
Die neue Strategie zur Energiesicherheit der Ukraine		7
Von Artur Denisenko, Kiew		
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Produktion von fossilen Energieträgern, Stromproduktion und -verbrauch		10
■ KOMMENTAR		
Das politische Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine:		
Kam die Unterschrift zu früh?		12
Von Jan Matti Dollbaum, Berlin/Mainz		
■ UMFRAGE		
Die Ukraine zwischen den Wirtschaftsunionen		13
Bewertung der jüngsten Entwicklungen und Vertrauen in die politischen Institutionen		15
■ CHRONIK		
24. März – 6. April 2014		19

Die nächste Ausgabe der Ukraine-Analysen erscheint nach der Osterpause am 13. Mai 2014.



Forschungsstelle Osteuropa
an der Universität Bremen

DGO

► Deutsche Gesellschaft
für Osteuropakunde e.V.

Die Ukraine-Analysen
werden unterstützt von

MANGOLD
Consulting

Die Kandidaten für die Präsidentschaftswahl am 25. Mai 2014

Am 4. April wurde die Registrierung der Präsidentschaftskandidaten in der Ukraine beendet. Insgesamt werden 23 Kandidaten bei den Präsidentschaftswahlen 2014 antreten. Im Jahr 2010 waren fünf Kandidaten weniger angetreten (insgesamt 18 Kandidaten). Dabei haben alle registrierten Kandidaten den erforderlichen Betrag in Höhe von 2,5 Mio Hrywnja (ca. 160.000 Euro) gezahlt, die im Falle einer Niederlage in der ersten Runde nicht zurückerstattet wird.

Tabelle 1: Die Kandidaten für die Präsidentschaftswahl am 25. Mai 2014

Nr.	Name	Alter	Job/Posten	Parteizugehörigkeit	Wohnsitz	Einkommen im Jahr 2013, Mio UAH*
1	Olha Bohomolez	48	Ärztin, Euromaidan-Aktivistin	parteilos	Kiew	4,460
2	Jurij Bojko	56	vorübergehend arbeitslos, früher Stellvertretender Ministerpräsident und Energieminister unter Präsident Janukowjtsch	Partei der Regionen	Gebiet Luhansk	17,639
3	Mychajlo Dobkin	44	vorübergehend arbeitslos, früher Gouverneur des Gebiets Charkiw	Partei der Regionen	Charkiw	39,000
4	Andrij Hrynenko	44	Unternehmer	parteilos	Charkiw	9,900
5	Anatolij Hryzenko	57	Abgeordneter	Standpunkt der Bürger	Kiew	1,538
6	Dmytro Jarosch	43	vorübergehend arbeitslos, Vorsitzender der Partei Rechter Sektor	Rechter Sektor	Gebiet Dnipropetrowsk	0,001
7	Oleksandr Klymenko	49	Vorsitzender der Ukrainischen Volkspartei	Ukrainische Volkspartei	Donezk	1,241
8	Walerij Konowaljuk	48	Generaldirektor des Zentrums der Anti-Krisen-Programme, früher Mitglied der Partei der Regionen (2007–2013)	parteilos	Kiew	0,163
9	Natalija Korolewska	39	vorübergehend arbeitslos, früher Sozialministerin unter Präsident Janukowjtsch	Ukraine – Vorwärts!	Kiew	1,591
10	Renat Kusmin	47	Rechtsanwalt, früher Vizegeneralstaatsanwalt und Stellvertretender Sekretär des Nationalen Sicherheitsrates unter Präsident Janukowjtsch	parteilos	Kiew	1,300
11	Wasył Kujbida	56	Professor an der Lwiwer Filiale der Nationalen Akademie für öffentliche Verwaltung beim Präsidenten der Ukraine	Volksbewegung der Ukraine	Kiew	0,229
12	Oleh Ljaschko	42	Abgeordneter, Parteichef der Radikalen Partei von Oleh Ljaschko	Radikale Partei	Kiew	0,196

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Die Kandidaten für die Präsidentschaftswahl am 25. Mai 2014 (Fortsetzung)

Nr.	Name	Alter	Job/Posten	Parteizugehörigkeit	Wohnsitz	Einkommen im Jahr 2013, Mio UAH*
13	Mykola Malomusch	59	Berater des Vorsitzenden des Sicherheitsdienstes der Ukraine, früher Leiter des Auslandsgeheimdienstes der Ukraine unter Präsident Juschtschenko	parteilos	Kiew	3,013
14	Petro Poroschenko	49	Abgeordneter, Eigentümer des Unternehmens Roschen (Süßwaren), früher Außenminister unter Präsident Juschtschenko und Wirtschaftsminister unter Präsident Janukowytsch	parteilos	Kiew	51,852
15	Wadym Rabynowytsch	61	Vorsitzender des Aufsichtsrats von News Network, Vorsitzender des Gesamtukrainischen Jüdischen Kongresses	parteilos	Kiew	1,252
16	Wolodymyr Saranow	49	Generaldirektor des Unternehmens Interahroeksport	parteilos	Kiew	0,139
17	Sorjan Schkirjak	44	vorübergehend arbeitslos, Euromaidan-Aktivist, Vorsitzender der Bürgervereinigung Neues Kiew	parteilos	Kiew	0,000
18	Petro Simonenko	62	Abgeordneter, Vorsitzender der Kommunistischen Partei der Ukraine	KPU	Kiew	0,314
19	Julia Tymoschenko	54	Vorsitzende der Partei Vaterland	Vaterland	Dnipropetrowsk	0,180
20	Serhij Tihipko	54	Abgeordneter, Eigentümer der Finanzgruppe TAS	Partei der Regionen	Kiew	272,200
21	Oleh Tjahnybok	46	Abgeordneter, Vorsitzender der Partei Freiheit	Freiheit	Kiew	0,302
22	Oleh Zarjow	44	Abgeordneter	Partei der Regionen	Gebiet Dnipropetrowsk	2,074
23	Wasyl Zuschko	51	vorübergehend arbeitslos, früher Vorsitzender des Antimonopolkomitees unter Präsident Janukowytsch	parteilos	Kiew	2,836

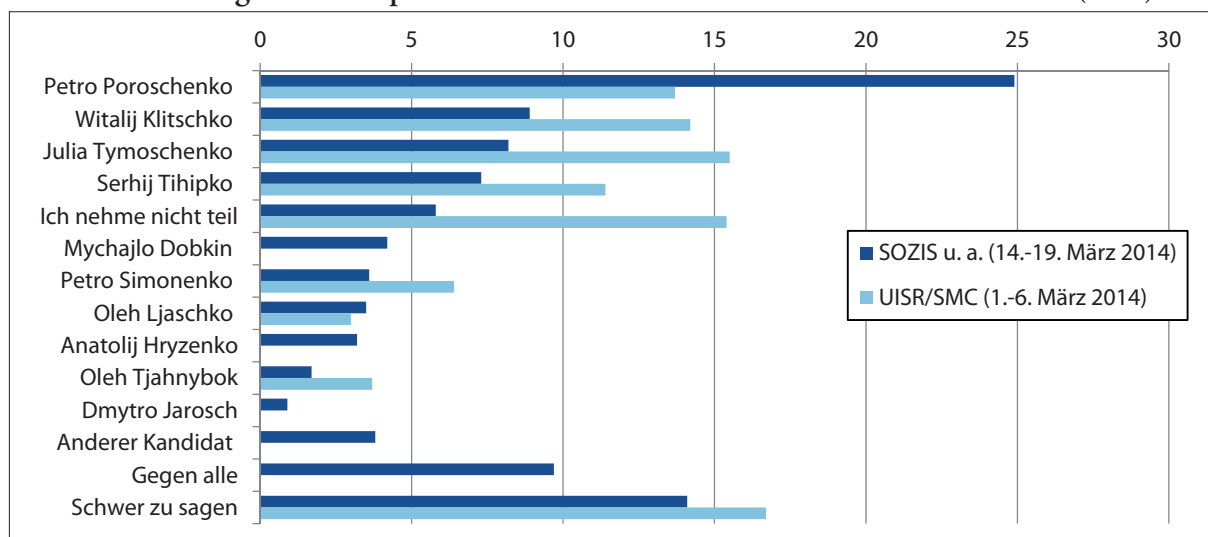
* laut offizieller Erklärung Summe von eigenem Einkommen und Einkommen von Verwandten, nicht berücksichtigt sind Immobilien- und Autobesitz

Quelle: Zusammengestellt nach Angaben der Zentralen Wahlkommission der Ukraine <<http://www.cvk.gov.ua/pls/vp2014/WP001>>

UMFRAGE

Aktuelle Wahlrends

Grafik 1: Umfragewerte der potentiellen Kandidaten bei der Präsidentschaftswahl (in %)



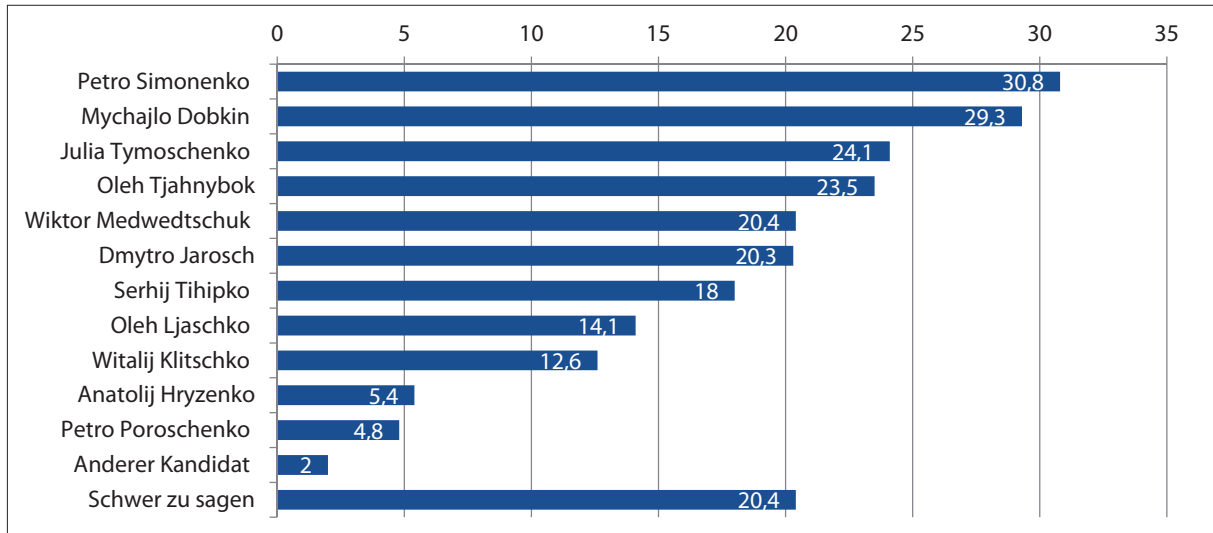
Quellen: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>; repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnoho-doslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintiv.html>>

Tabelle 1: Umfragewerte der potentiellen Kandidaten bei der Präsidentschaftswahl (in %)

	SOZIS u. a. (14.–19. März 2014)	UISR/SMC (1.–6. März 2014)
Petro Poroschenko	24,9	13,7
Witalij Klitschko	8,9	14,2
Julia Tymoschenko	8,2	15,5
Serhij Tihipko	7,3	11,4
Ich nehme nicht teil	5,8	15,4
Mychajlo Dobkin	4,2	-
Petro Simonenko	3,6	6,4
Oleh Ljaschko	3,5	3
Anatolij Hryzenko	3,2	-
Oleh Tjahnybok	1,7	3,7
Dmytro Jarosch	0,9	-
Anderer Kandidat	3,8	-
Gegen alle	9,7	-
Schwer zu sagen	14,1	16,7

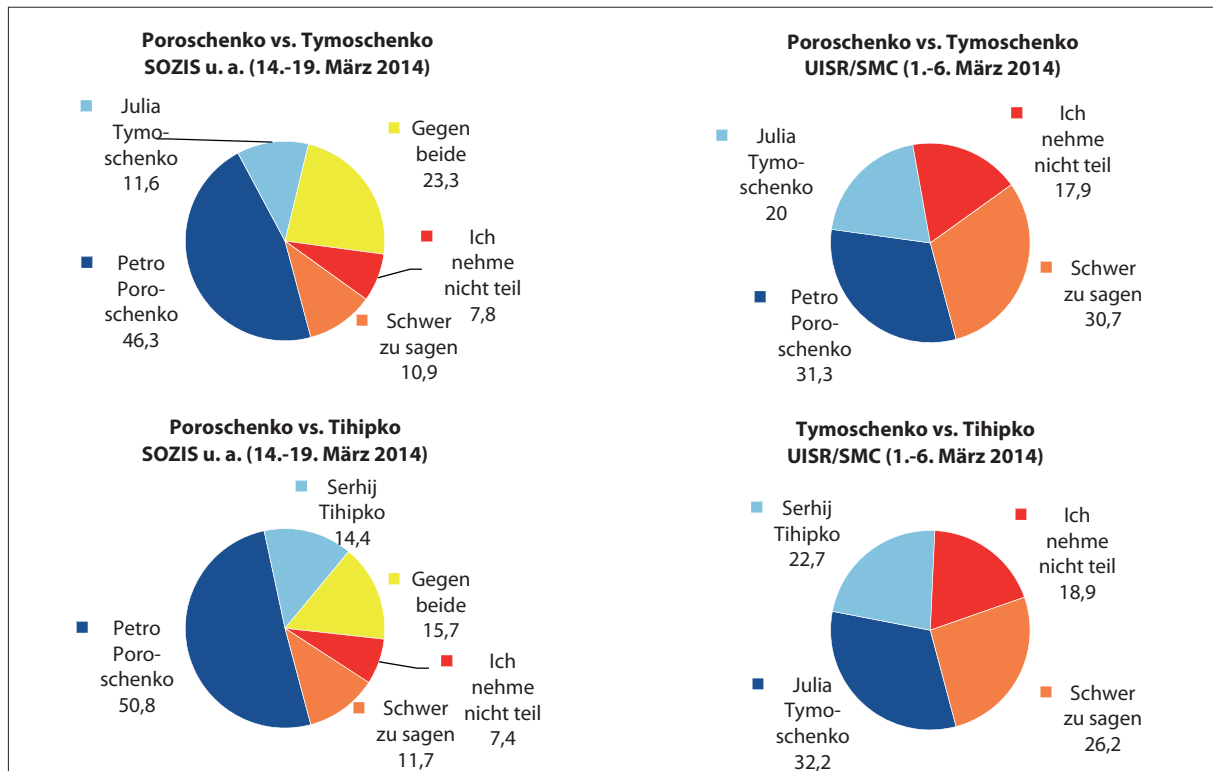
Quellen: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>; repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnoho-doslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintiv.html>>

Grafik 2: Für welchen dieser Kandidaten würden Sie unter keinen Umständen stimmen? (in %)



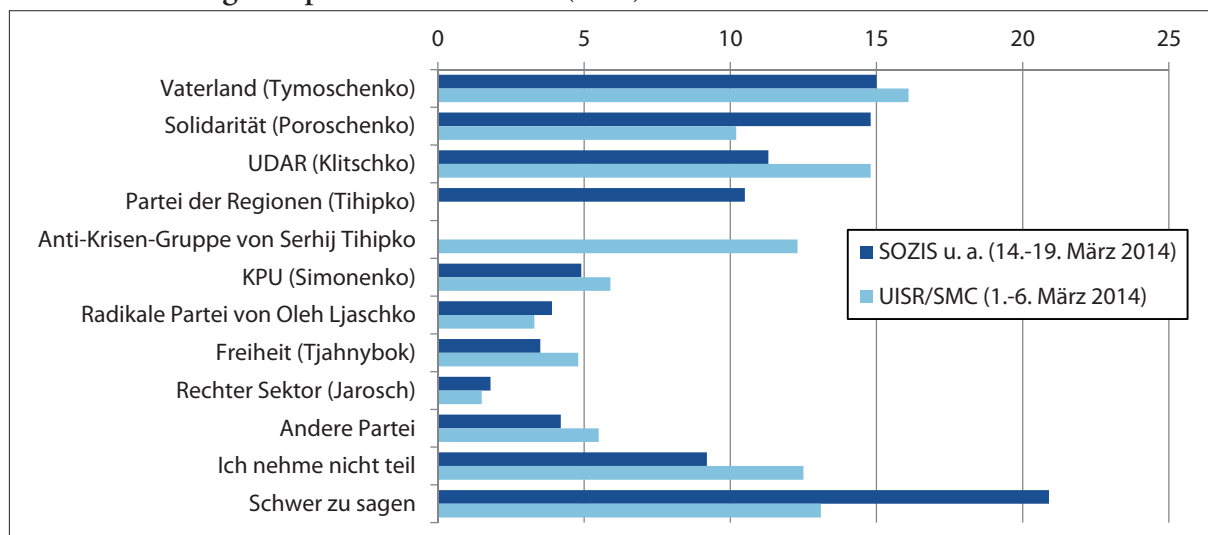
Quelle: repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnohodoslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintiv.html>>

Grafik 3: Für wen würden Sie in der zweiten Runde der Präsidentschaftswahlen stimmen?



Quellen: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>; repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnohodoslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintiv.html>>

Grafik 4: Ratings der politischen Parteien (in %)



Quellen: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>; repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnoho-doslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintsiv.html>>

Tabelle 2: Ratings der politischen Parteien (in %)

	SOZIS u. a. (14.–19. März 2014)	UISR/SMC 1.–6. März 2014)
Vaterland (Tymoschenko)	15	16,1
Solidarität (Poroschenko)	14,8	10,2
UDAR (Klitschko)	11,3	14,8
Partei der Regionen (Tihipko)	10,5	-
Anti-Krisen-Gruppe von Serhij Tihipko	-	12,3
KPU (Simonenko)	4,9	5,9
Radikale Partei von Oleh Ljaschko	3,9	3,3
Freiheit (Tjahnybok)	3,5	4,8
Rechter Sektor (Jarosch)	1,8	1,5
Andere Partei	4,2	5,5
Ich nehme nicht teil	9,2	12,5
Schwer zu sagen	20,9	13,1

Quellen: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>; repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnoho-doslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintsiv.html>>

Die neue Strategie zur Energiesicherheit der Ukraine

Von Artur Denisenko, Kiew

Zusammenfassung

Der 24. Juli 2013 war ohne Übertreibung ein Wendepunkt für die ukrainische Energiewirtschaft. Nach genau zwei Jahre Arbeit wurde eine aktualisierte Energiestrategie der Ukraine bis 2030 verabschiedet, die am 2. Februar 2014 veröffentlicht wurde. Doch bereits jetzt ist das Dokument hoffnungslos veraltet. In Folge des Elitenwechsels in Kiew, des potentiellen Einflussverlustes einiger Industrie- und Finanzkonzerne sowie der Verschärfung der geopolitischen Lage in der Region muss die Strategie nach Ansicht von Energie-Experten erneut überarbeitet werden. Das neue Dokument sollte dann endlich die tatsächlichen Bedrohungen für die Energiesicherheit des Landes widerspiegeln, auf realistischen Prognosen der wirtschaftlichen Entwicklung beruhen und auf bestehenden Finanz- und Wirtschaftsinstrumenten aufbauen, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Andernfalls wird das Dokument das Schicksal seiner Vorgänger teilen – es wird nicht umgesetzt werden.

Erste Versuche

Eine Energiestrategie wurde von der ukrainischen Regierung bereits im März 2006 mit Verordnung Nr. 145 verabschiedet. Es war der erste Versuch, den aktuellen Zustand des Brennstoff- und Energiesektors einzuschätzen, ihn in Bezug zur erwarteten Wirtschaftsentwicklung zu setzen und den Energiebedarf des Landes nach Energieträgern differenziert mittelfristig zu prognostizieren. Die Strategie wurde allerdings bereits in der Vorbereitungsphase sowohl von der Fachwelt als auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen heftig kritisiert. Zentrale Kritikpunkte waren unrealistische Annahmen zum Wirtschaftswachstum und übertrieben ehrgeizige Pläne zur Schaffung neuer Produktionskapazitäten, vor allem im Bereich der Atomenergie.

Wie erwartet, zeigte die Realität schnell die Fehleinschätzungen der Energiestrategie auf. Paradoxiere Weise begann gerade 2006, also im Jahr der Verabschiedung der Strategie, der Rückgang der ukrainischen Produktion von fossilen Brennstoffen. Die Strategie sagte ein jährliches Wachstum von 3 % bei Stromerzeugung und Stromverbrauch voraus, was im Basisszenario für 2010 zu einem Bedarf von 210 Mrd. Kilowattstunden (kWh) führen sollte. Tatsächlich lag die Stromproduktion im Jahr 2010 mit 188 Mrd. kWh sogar noch unter dem pessimistischen Szenario, das von 195 Mrd. kWh ausgegangen war.

Dass die alte Energiestrategie von Anfang an unrealistisch war, wird auch durch die Tatsache bestätigt, dass die große Mehrheit der Vorgaben zur Verbesserung der Situation im Energiesektor, die der nationale Sicherheitsrat der Ukraine im Jahr 2009 beschlossen hat, nicht umgesetzt wurden.

Die »Aktualisierung«

Zur Aktualisierung und Anpassung der vorgegebenen Ziele sieht die Energiestrategie von 2006 alle fünf Jahre eine Revision vor. Damit wurde 2010 begonnen, als das Programm des Präsidenten für Wirtschaftsrefor-

men im Zeitraum 2010–2014 präsentiert wurde, welches die Anpassung der Energiestrategie der Ukraine bis 2030 vorsah. Im Oktober 2010 setzte die Regierung eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zur Verbesserung der Energiestrategie ein.

Im folgenden Jahr beauftragte die Regierung den vom Oligarchen Rinat Achmetow gegründeten Fond »Effektive Verwaltung« mit der Koordination der Entwicklung einer neuen Energiestrategie. Hierbei ist zu beachten, dass Achmetows Unternehmensgruppe SKM über die Tochtergesellschaft DTEK fast 48 % der gesamten Kohleförderung, 75 % der Wärmekraftwerke und 27 % der Stromproduktion des Landes kontrolliert. Dementsprechend wurden Bedenken wegen eines Interessenkonfliktes hervorgerufen.

Die am 24. Juli 2013 von der Regierung verabschiedete Energiestrategie wurde dann erst ein halbes Jahr später, am 2. Februar 2014, im Volltext veröffentlicht.

Die neue Energiestrategie gibt leider keinen Anlass zu Optimismus bezüglich ihrer Erfolgsaussichten. Erst einmal müssen für eine Aktualisierung oder Korrektur alter Vorgaben Ergebnisse einer Performance-Analyse vorliegen. Tatsächlich gibt es in der neuen Version der Energiestrategie einen separaten Teil mit dem Titel »Performance-Analyse und Gründe für die Revision der Energiestrategie«. Das Kapitel nennt die Gründe der Revision, erläutert aber nicht die Performance-Analyse der 2006 gesetzten Ziele.

Die Bewertung der Energiestrategie von 2006 erfolgte dann auch nicht durch die Autoren der Energiestrategie sondern nur durch die Staatliche Rechnungsprüfung der Ukraine. Bei der Finanzprüfung der Umsetzung der alten Energiestrategie kommen die Prüfer zu einem enttäuschenden Ergebnis. So sollten während der ersten fünf Jahre (2006–2010) insgesamt 44,3 Mrd. Hrywnja (UAH) in die Elektrizitätswirtschaft investiert werden, u. a. für Bau, Rekonstruktion und Modernisierung von Wärmekraftwerken 16,7 Mrd. UAH, für Was-

serkraftwerke 2,8 Mrd., für die Entwicklung des Stromnetzes 13,2 Mrd. und für Kernkraftwerke 11,6 Mrd. Die tatsächliche Finanzierung im Bereich des Kraftwerksbaus lag bei nur 15 % der geplanten Investitionen. Die ehrgeizigen Ziele der Energiestrategie wurden im Verlauf von fünf Jahren zu unerfüllten Ambitionen.

Erneut unrealistische Wirtschaftsprognose

Die neue Fassung der Energiestrategie nimmt für alle Szenarien der zukünftigen Entwicklung ein Wirtschaftswachstum in zwei Phasen an: 1) dynamisches Wachstum in der Zeit nach der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise bis zum Erreichen des Vorkrisenniveaus und dann 2) niedrigeres Wirtschaftswachstum bei einem allmählichen Strukturwandel hin zum Dienstleistungssektor.

Die aktuelle Wirtschaftsentwicklung der Ukraine erweckt den Eindruck, dass das Land direkt zur zweiten Phase übergegangen ist. Im Basis-Szenario der neuen Energiestrategie wird aber immer noch ein Wachstum von 5 % pro Jahr angenommen. Zur Erinnerung: Im Jahr 2012, in dem die Energiestrategie zur Diskussion freigegeben wurde, betrug das Wachstum der ukrainischen Volkswirtschaft 0,2 %. 2013 gab es ebenfalls kein Wachstum. Nach den letzten Entwicklungen, verbunden u. a. mit wirtschaftlichem Druck von Seiten Russlands, dürfte auch 2014 kein Wachstum zu erwarten sein. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Wenn es mindestens drei Varianten der Energiestrategie gab, warum wurde dann eine solche Wirtschaftsentwicklung nirgends berücksichtigt? Damit sieht es so aus, als würde die neue Version der Energiestrategie dasselbe Schicksal erleiden wie die alte Version.

Dilemma Atomkraft

Einer der zentralen Kritikpunkte an der Energiestrategie von 2006 waren die völlig unrealistischen Pläne für die Entwicklung der Atomenergie. Die alte Strategie sah den Bau von 22 neuen Atomreaktoren bis zum Jahr 2030 vor. Die neue Version der Strategie spricht nun von 5 bis 7 neuen Blöcken für Atomkraftwerke. Auch diese Pläne werfen jedoch Fragen auf. Warum sollen neue Atomkraftwerke gebaut werden, wenn die vorhandenen nicht ausgelastet sind? Der Auslastungsgrad der ukrainischen Atomkraftwerke sinkt seit 2011 und lag 2013 (Zahlen bis September) bei 68 %, während der weltweite Durchschnitt 87 % betrug.

In einigen Ländern gibt es Vorschriften, die eine Inbetriebnahme von Atomkraftwerken (AKWs) erst erlauben, wenn das erforderliche Leitungsnetz in vollem Umfang fertiggestellt worden ist. Die Ukraine ist nicht unter diesen Ländern. Wie sonst ist es zu erklären, dass drei der vier Atomkraftwerke des Landes (Riwne, Chmelnyzki und Saporischschja) wegen mangelnden

Leitungskapazitäten und Verteilerstationen nicht mit voller Auslastung arbeiten können.

Als erstes sollten in der Ukraine die Blöcke 3 und 4 des AKW Chmelnyzki gebaut werden. Im Jahr 2012 wurde ein entsprechendes Gesetz verabschiedet – sieben Jahre nachdem bereits 2005 der entsprechende Beschluss gefasst worden war. In offiziellen Dokumenten über den Bau der beiden Blöcke steht jedoch, dass bis 2020 bzw. 2025 das Stromsystem der gesamten südwestlichen Region der Ukraine, in der sich Chmelnyzki befindet, auch ohne Inbetriebnahme der Blöcke ausreichende Kapazitäten besitzt. Eine Notwendigkeit für die Schaffung neuer Kapazitäten in der Region ist nicht gegeben. Auch die Statistik zur Abdeckung des Spitzenverbrauchs im Jahr 2012 belegt, dass die Ukraine über erhebliche Überkapazitäten bei der Stromproduktion verfügt.

Während in anderen Ländern die Effizienz der bestehenden AKWs gesteigert wird, werden in der Ukraine einfach neue gebaut. Reparaturen und fehlende Leitungskapazitäten führen dabei regelmäßig zu Stromausfällen. Während die Ukraine erhebliche Überkapazitäten bei der Stromproduktion hat, mangelt es akut an Kontroll- und Verteilerkapazitäten. Gerade Verteilerkapazitäten im Leitungsnetz sind ein wichtiger Faktor für den sicheren Betrieb von Atomkraftwerken.

Ineffizientes Stromnetz

Enormes Potenzial für eine effizientere Stromnutzung liegt in der Modernisierung des Leitungsnetzes. Die Ukraine hat in den letzten zehn Jahren große Fortschritte bei der Verringerung von Energieverlusten im Leitungsnetz gemacht. Allerdings liegen die aktuellen Kennzahlen für Stromverluste im Leitungsnetz in der Ukraine immer noch deutlich über dem EU-Durchschnitt der späten 1960er Jahre und sind doppelt so hoch wie der derzeitige Durchschnitt. Hinzu kommt, dass die Fortschritte in der Ukraine vor allem zum Beginn des Jahrtausends erreicht wurden und in den letzten Jahren die Übertragungsverluste kaum noch zurückgegangen sind. Im Jahr 2009 betrug die Übertragungsverluste im öffentlichen Stromnetz mehr als 20 Mrd. kWh, was dem Gesamtverbrauch aller Unternehmen im Dienstleistungssektor und der Landwirtschaft entspricht. 20 Mrd. kWh entsprechen auch etwa der Stromproduktion von zwei Atomreaktoren mit großer Kapazität. Wenn die Verluste im Leitungsnetz auf den europäischen Durchschnitt von 6 % reduziert würden, könnten 10 Mrd. kWh pro Jahr eingespart werden.

Energiesparmaßnahmen

Der Energieverbrauch der Ukraine beträgt pro Einheit des BIP das Doppelte bis Vierfache des EU-Durchschnitts. Zum Beispiel ist das polnische BIP (in Kauf-

kraftparität) fast doppelt so groß wie das der Ukraine. Polen verbraucht aber deutlich weniger Energie als die Ukraine. Die Türkei produziert mit dem selben Energieverbrauch wie die Ukraine ein dreimal so großes BIP.

Umgekehrt bedeutet dies, dass im benachbarten Polen bereits heute das Niveau der Energieintensität erreicht worden ist, das die ukrainische Energiestrategie für 2030 zum Ziel hat. Das heißt, die Strategie hat eine 20-jährige Rückständigkeit gegenüber Polen eingeplant, ganz zu schweigen vom Vergleich zu in dieser Hinsicht weiter entwickelten Ländern.

Ein einfaches Rechenbeispiel zeigt die mögliche Wirkung von Maßnahmen zur Senkung der Energieintensität. Wenn die Energieintensität der ukrainischen Wirtschaft im Jahr 2010 dem globalen Durchschnitt entsprochen hätte, wäre der Energieverbrauch nur halb so groß gewesen wie der tatsächliche Verbrauch. Damit wäre Energie im Umfang von 60 Mio. Tonnen Erdöläquivalent weniger verbraucht worden, während der gesamte Energieimport der Ukraine im Jahr 2010 nur bei 42 Mio. Tonnen lag.

Die Nutzung des enormen Potenzials für Energiesparmaßnahmen ist der einzige Weg, die Energieintensität der ukrainischen Wirtschaft zu reduzieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Der Einfluss Moskaus

Die Ereignisse im März 2014 haben erneut die Anfälligkeit der Ukraine gegenüber russischem Druck gezeigt. Es kann kein Zweifel bestehen, dass dieser Druck zunehmen wird. Die Energiesicherheit ist dabei ein wichtiger Bestandteil der nationalen Sicherheit der Ukraine. Die ukrainische Energiewirtschaft ist stark von Importen aus Russland abhängig, dessen Anteil beim Erdgas über 50% und bei Brennstäben für Atomkraftwerke fast bei 100% liegt.

Diese Abhängigkeit von russischen Energieressourcen bedroht die nationale Sicherheit der Ukraine. Die Ukraine darf deshalb bei der Lösung der Probleme im Energiesektor keine Zeit mehr verlieren. Die Reform im Energiesektor ist keine Frage von Alternativen, sondern eine Frage des Überlebens des Staates.

Was ist zu tun?

Wenn die neue Energiestrategie sich weiterhin auf unrealistische Entwicklungsszenarien konzentriert, ohne aktuelle Trends und Herausforderungen zu berücksichtigen, wenn sie auf den Ausbau der Energieproduktion anstelle von Energiesparmaßnahmen setzt, wird das wichtigste Dokument des Staates im Energiesektor das Schicksal der Vorgängerversion teilen.

Über den Autor

Artur Denisenko ist seit 2009 Koordinator des Energieprogramms des Nationalen Umweltzentrums der Ukraine, Mitglied des öffentlichen Rates bei der staatlichen Behörde für Energieeffizienz der Ukraine und Vorsitzender des öffentlichen Rates bei der staatlichen Regulierungsbehörde für Atomenergie.

Studien zeigen, dass eine alle Bereiche umfassende Steigerung der Energieeffizienz auf europäisches Niveau für die Ukraine Einsparungen von rund 11,4 Mrd. Euro bringen würde. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit der ukrainischen Wirtschaft gesteigert, die Umweltbelastung reduziert und die Zahlungsbilanz des Landes verbessert. Entsprechende Maßnahmen einzuleiten ist nicht zu schwer. Erste Schritte wären:

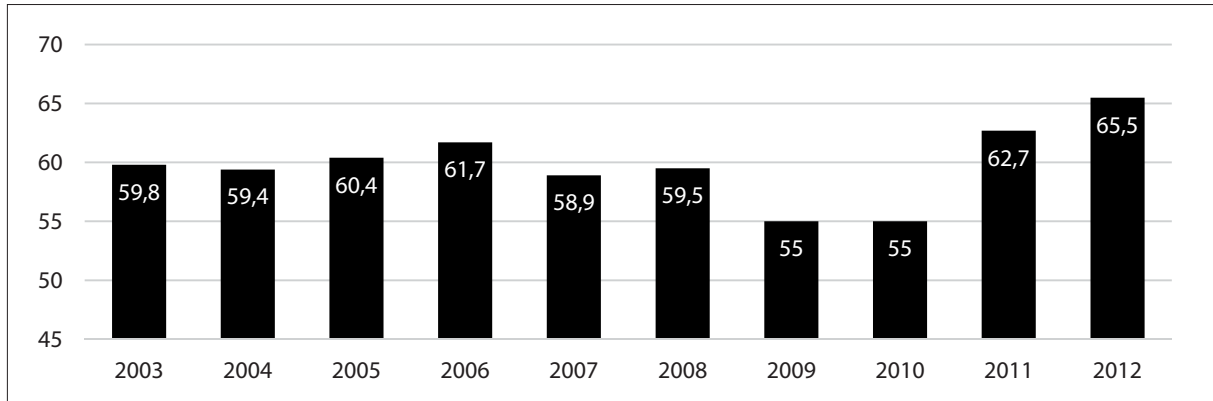
- Überprüfung der Pläne für die Zusammenarbeit mit Russland im Bereich der Kernenergie, Verzicht auf den Bau der Blöcke 3 und 4 im AKW Chmelnyzki (des russischen Typs WWER-1000/W-392) und Verzicht auf den Bau einer Kernbrennstofffabrik mit der Technik der russischen Atomfirma TVEL.
- Übergang zur Kooperation mit dem amerikanischen Unternehmen Westinghouse bei der Versorgung der ukrainischen Atomkraftwerke mit Kernbrennstäben. Auf diese Weise wird die Abhängigkeit von russischen Lieferungen, die derzeit in der Ukraine ein Monopol besitzen, reduziert.
- Verabschiedung einer Reihe von Gesetzen zur beschleunigten Umsetzung von Energiesparmaßnahmen, insbesondere bezüglich Energieeffizienzmaßnahmen in öffentlichen Einrichtungen, kaufmännischem Rechnungswesen bei kommunalen Versorgungsunternehmen für Wärme, Wasser und Abwasser sowie bezüglich eines verbindlichen Energieaudits.
- Ratifizierung und Umsetzung von EU-Richtlinien im Rahmen des Beitritts der Ukraine zur EU-Energiegemeinschaft.
- Schrittweise Beseitigung von Quersubventionen beim Energieverbrauch bei gleichzeitiger Einführung von Schutzmaßnahmen für besonders betroffene Teile der Bevölkerung.
- Modernisierung des Erdgaspipelinesetzes, einschließlich der Schaffung der technischen Möglichkeiten für eine Umstellung der Lieferrichtung und der Diversifizierung der Versorgungsquellen.

Einige dieser Maßnahmen benötigen nicht einmal Finanzmittel. Es ist Zeit zu erkennen, dass die billigste und sauberste Energie nicht aus Atomkraftwerken kommt und auch nicht aus erneuerbaren Energien, sondern vielmehr die Energie ist, die nicht genutzt wurde. Energieeinsparung ist das größte Kraftwerk und die wichtigste Energieressource der Ukraine. Diese Einsicht sollte die Grundlage für die neue Energiestrategie der Ukraine bis 2030 werden.

Übersetzung aus dem Ukrainischen: Lina Pleines

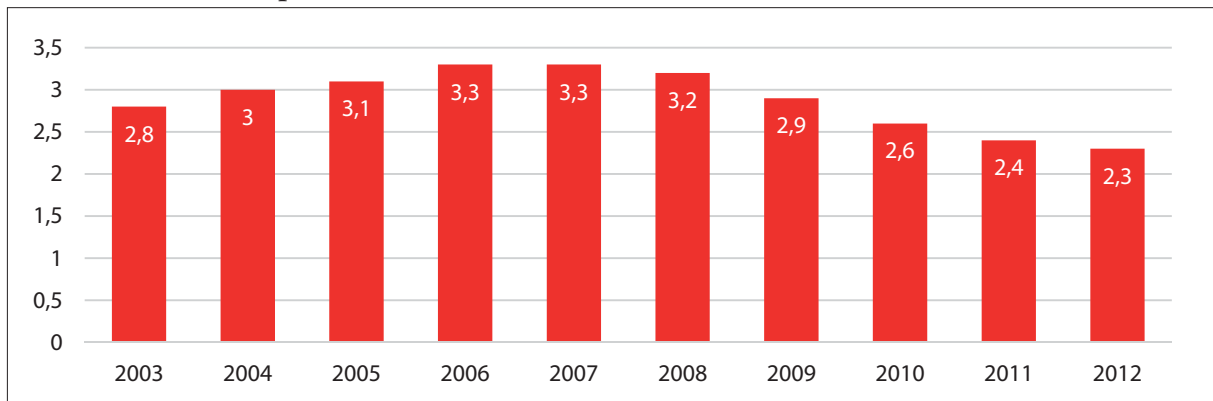
Produktion von fossilen Energieträgern, Stromproduktion und -verbrauch

Grafik 1: Die Kohleproduktion in der Ukraine in den Jahren 2003–2012 (Mio. t)



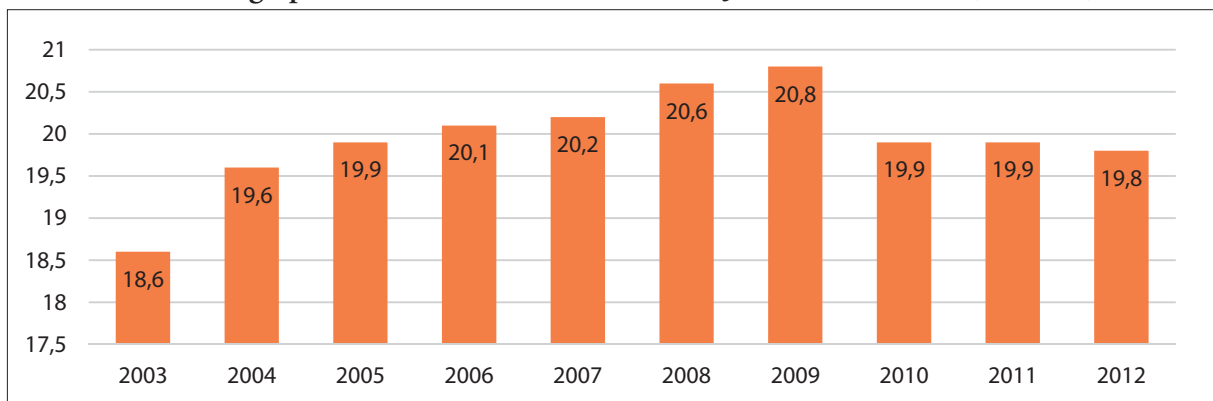
Zusammenstellung: Arthur Denisenko in Anlehnung an das Staatliche Komitee der Ukraine für Statistik <http://ukrstat.org/uk/operativ/operativ2006/pr/prm_ric/prm_ric_u/vov2005_u.html>

Grafik 2: Die Rohölproduktion in der Ukraine in den Jahren 2003–2012 (Mio. t)

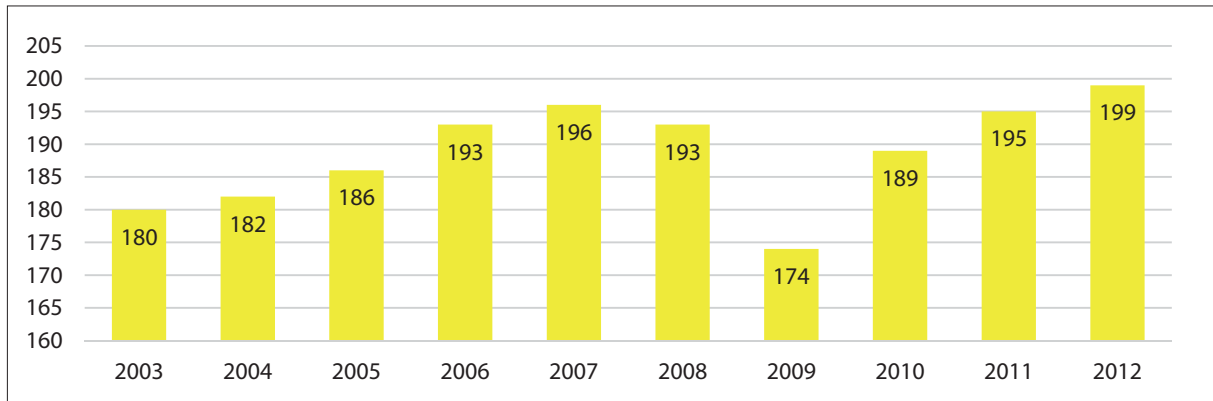


Zusammenstellung: Arthur Denisenko in Anlehnung an das Staatliche Komitee der Ukraine für Statistik <http://ukrstat.org/uk/operativ/operativ2006/pr/prm_ric/prm_ric_u/vov2005_u.html>

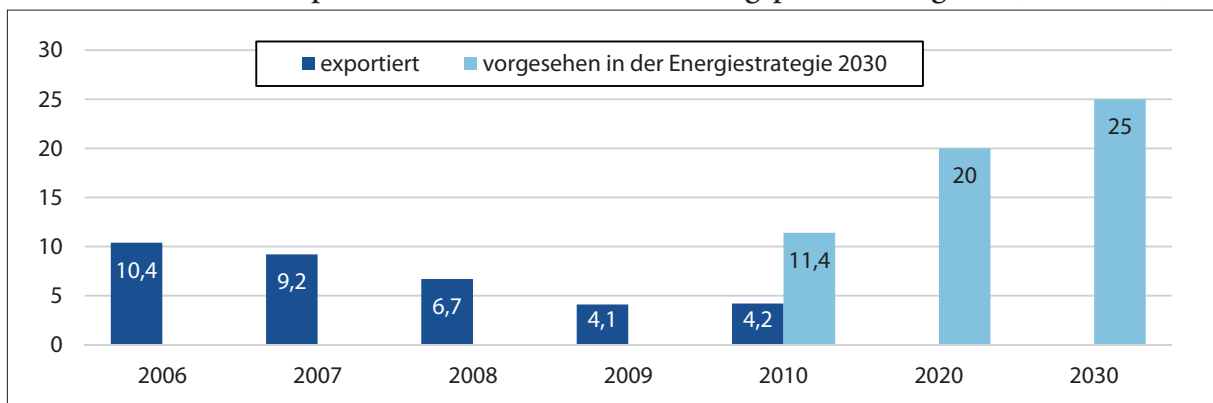
Grafik 3: Die Erdgasproduktion in der Ukraine in den Jahren 2003–2012 (Mrd. m³)



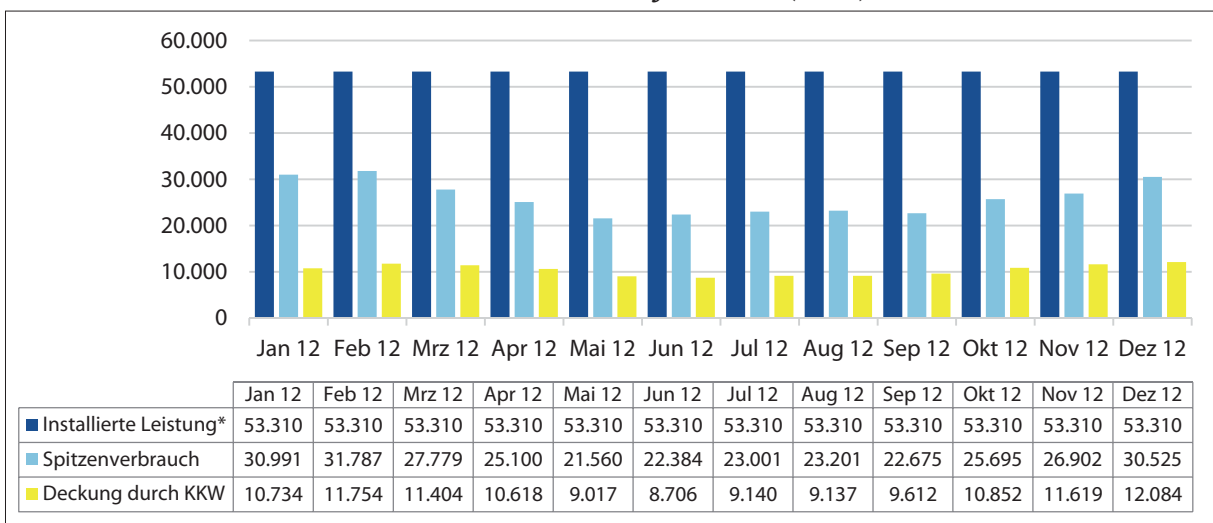
Zusammenstellung: Arthur Denisenko in Anlehnung an das Staatliche Komitee der Ukraine für Statistik <http://ukrstat.org/uk/operativ/operativ2006/pr/prm_ric/prm_ric_u/vov2005_u.html>

Grafik 4: Die Stromproduktion in der Ukraine in den Jahren 2003–2012 (Mrd. kWh)

Zusammenstellung: Arthur Denisenko in Anlehnung an das Staatliche Komitee der Ukraine für Statistik <http://ukrstat.org/uk/operativ/operativ2006/pr/prm_ric/prm_ric_u/vov2005_u.html>

Grafik 5: Der Stromexport der Ukraine, tatsächlich und geplant im Vergleich (Mrd. kWh)

Zusammenstellung: Arthur Denisenko in Anlehnung an die Staatliche Finanzinspektion der Ukraine (2011) <<http://www.dkrs.gov.ua/>>

Grafik 6: Der Stromverbrauch in der Ukraine im Jahr 2012 (MW)

* Stand Ende 2011; Zusammenstellung: Arthur Denisenko in Anlehnung an das staatliche Unternehmen NPC Ukrenergo <<http://www.ukrenergo.energy.gov.ua/>>

Das politische Assoziierungsabkommen zwischen der EU und der Ukraine: Kam die Unterschrift zu früh?

Von Jan Matti Dollbaum, Berlin/Mainz

»**D**ass die Ukraine nach der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens eine Freihandelszone mit der EU errichten wird, muss als Realität begriffen werden.« Mit diesen Worten gab sich der damalige Ministerpräsident Mykola Asarow am 28. August 2013 sicher, dass die Ukraine schon drei Monate später das Abkommen unterzeichnen würde. Im November jedoch gab derselbe Asarow bekannt, dass man die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit aussetzen werde. Darauf folgten Euromaidan, Revolution, Krim-Annexion und Kreditzusagen aus dem Westen, und nun ist es doch soweit: Am 21. März unterzeichneten Arsenij Jazenjuk, EU-Ratspräsident Herman van Rompuy und die 28 Regierungschefs der EU den politischen Teil des Assoziierungsabkommens zwischen der EU und der Ukraine – der wirtschaftliche Teil soll noch in diesem Jahr folgen.

Es ist das umfassendste Abkommen seiner Art. Vom Schutz der Grundrechte über Justizreformen und Energiesicherheit bis zu Annäherungen im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik sieht der politische Teil interne Reformen und eine Angleichung an europäisches Recht in beinahe allen Bereichen nationaler Politik vor. Ob und wie weit die im Vertrag festgehaltenen Maßnahmen von EU und ukrainischer Regierung umgesetzt werden können, hängt von vielen innen- und außenpolitischen Faktoren ab. Angesichts vor allem der innenpolitischen Stabilität und des weiteren Vorgehens Russlands könnte sich der schnelle Abschluss des Abkommens als zumindest nicht förderlich erweisen.

Ein fragiles Gleichgewicht

Politische Stabilität, gesunde Staatsfinanzen und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bilden ein komplexes Gefüge gegenseitiger Abhängigkeit. Was beispielsweise von der politischen Stabilität und der Wirtschaftsleistung übrigbleibt, wenn mit überbordenden Sparanstrengungen die Staatsfinanzen saniert werden, kann man seit Jahren in Griechenland studieren. In der post-revolutionären Ukraine wird zurzeit ein atemberaubender Dreischritt versucht: Erstens muss eine neue legitime politische Ordnung errichtet werden. Zweitens ist ein Staatsbankrott abzuwenden (kurzfristig durch Kredite, langfristig durch fiskalische Konsolidierung), und drittens soll das Investitionsklima verbessert und die Wirtschaft in Schwung gebracht werden. Ein Rückschritt in einem der drei Bereiche kann eine rasante Abwärts Spirale aller anderen in Gang setzen – tatsächlich ist diese

Spirale durch massive westliche Finanzhilfen gerade erst gestoppt worden. In dieser Situation erfordert jede Handlung ausgesprochene Umsicht. Die schnelle Unterzeichnung des Abkommens ist angesichts dessen ein unvorsichtiger Schritt.

Schenkt man den Ankündigungen der ukrainischen Regierung Glauben, so ist sie sich der Empfindlichkeit dieser Balance zwar bewusst: Sparmaßnahmen, Freihandelszone und Angleichung der Produktionsstandards sollen schrittweise eingeführt, die Anhebung des Gaspreises für Verbraucher (eine wichtige Bedingung des IWF) soll durch finanzielle Unterstützung für finanzschwache Haushalte flankiert werden. Ist es jedoch dem Vertrauen in die politischen Institutionen und damit der politischen Stabilität zuträglich, dass das Abkommen schon jetzt teilweise unterzeichnet wurde? Wäre dafür nicht Zeit bis nach der Präsidentschaftswahl gewesen? Eine solch vorschnelle und gleichzeitig weitreichende Entscheidung auf aktuell schwacher Legitimationsgrundlage lässt möglicherweise Sorgen aufkommen. Sorgen, dass eine Regierung, die nicht durch reguläre Wahlen an die Macht gekommen ist, die Chance nutzt und schnell so viel wie möglich durchsetzt, bevor Wahlen ihr einen Strich durch die Rechnung machen. Schließlich sprechen sich 66 Prozent der Befragten in Umfragen für vorgezogene Parlamentswahlen aus. Dreißig Prozent der Befragten stehen den ersten Schritten der neuen Regierung zudem abwartend gegenüber, weitere dreißig Prozent sehen sie kritisch (s. Grafik 3 auf S. 16).

Auch wenn der Regierungschef, der für die Unterzeichnung des Abkommens verantwortlich ist, nach der neuen Verfassung nicht mehr vom Präsidenten abhängt, ist die Präsidentschaftswahl ein wichtiger Stimmungstest und eine Möglichkeit, den eingeschlagenen Kurs zu bestätigen. Zumindest diese Wahl abzuwarten, hätte die Unterzeichnung des Abkommens weniger anfechtbar gemacht. Zwar unterstützten laut einer Umfrage im Februar 48 Prozent der Befragten die Unterzeichnung des Abkommens. Gleichzeitig aber hat sich der Anteil seiner Gegner seit April 2013 von 33 auf 38 Prozent erhöht. Das Mandat eines neu gewählten Präsidenten hätte der Entscheidung für das Abkommen eine belastbarere Grundlage gegeben.

Russlands selbsterfüllende Prophezeiung

Die schnelle Entscheidung zur politischen Assoziierung hat Russland außerdem ein Argument geliefert,

mit dem es an seiner Version von der illegitimen Einmischung des Westens festhalten kann. Aus russischer Sicht hat die EU nun, was sie wollte. Und sie hat noch nicht einmal gewartet, bis sich die Lage im Land beruhigt und das Volk neue politische Vertreter gewählt hat. Mit seinem aggressiven Verhalten auf der Krim hat Russland freilich selbst dazu beigetragen, dass die Entscheidung so voreilig getroffen wurde. Wenigstens bis nach den Präsidentschaftswahlen abzuwarten, wäre aber zumindest ein taktisch kluger Versuch gewesen, russischen Interpretationen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die aktuelle Entwicklung jedoch kommt der russischen Regierung, die zurzeit mehr denn je auf

Innenwirkung bedacht ist, sehr gelegen: Ihre Prophezeiung von der Ausdehnung westlicher Einflusszonen bis an Russlands Grenzen erfüllt sich mit der hastigen Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens wie von selbst. Ähnliches gilt übrigens für die erneute Annäherung Georgiens an die Nato. All dies kann die russische Führung dazu nutzen, weitere aggressive Schritte militärischer oder wirtschaftlicher Natur zu begründen und sich innenpolitische Unterstützung zu sichern – was wiederum dem fragilen Gleichgewicht politischer, fiskalischer und wirtschaftlicher Stabilität in der Ukraine nur abträglich sein kann.

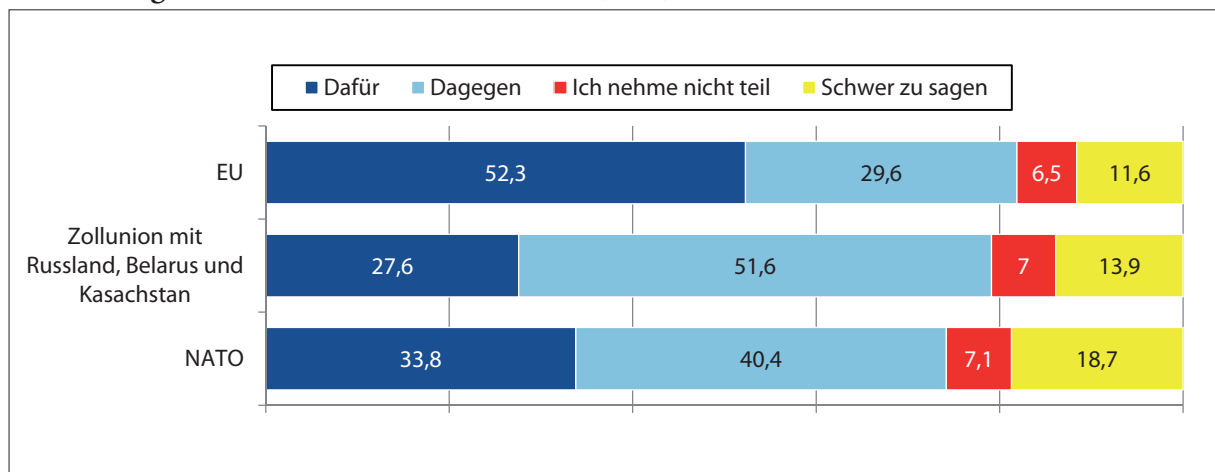
Über den Autor:

Jan Matti Dollbaum hat einen B. A. der Universität Heidelberg und studiert im Master an der Universität Mainz Politikwissenschaft. Im Jahr 2013 war er Redakteur der Ukraine-Analysen. Zurzeit ist er wissenschaftliche Hilfskraft an der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Praktikant in der Forschungsgruppe Osteuropa/Eurasien an der Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin.

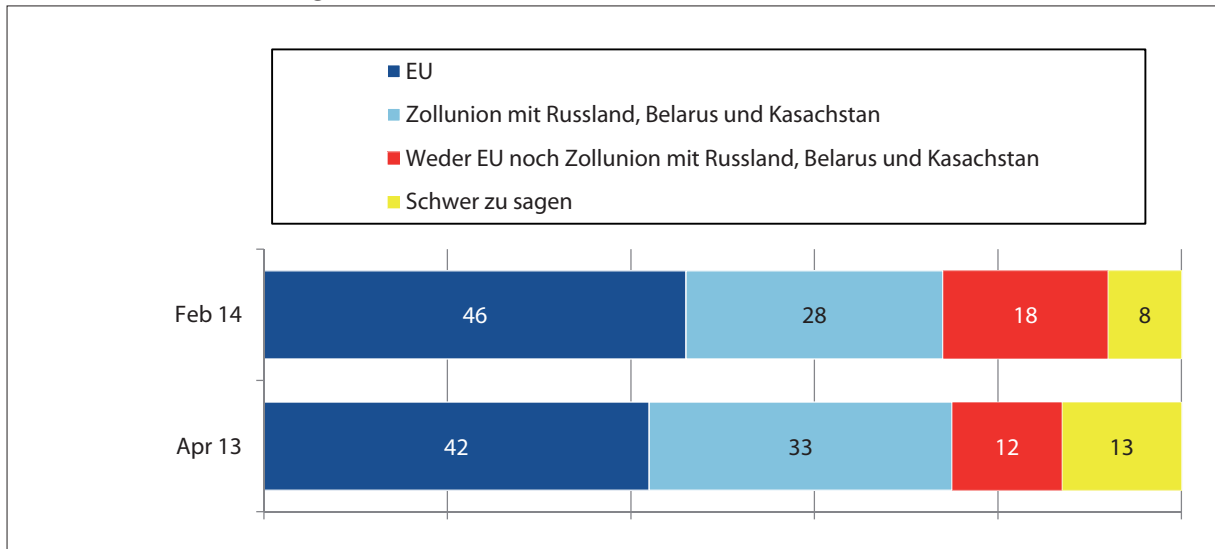
UMFRAGE

Die Ukraine zwischen den Wirtschaftsunionen

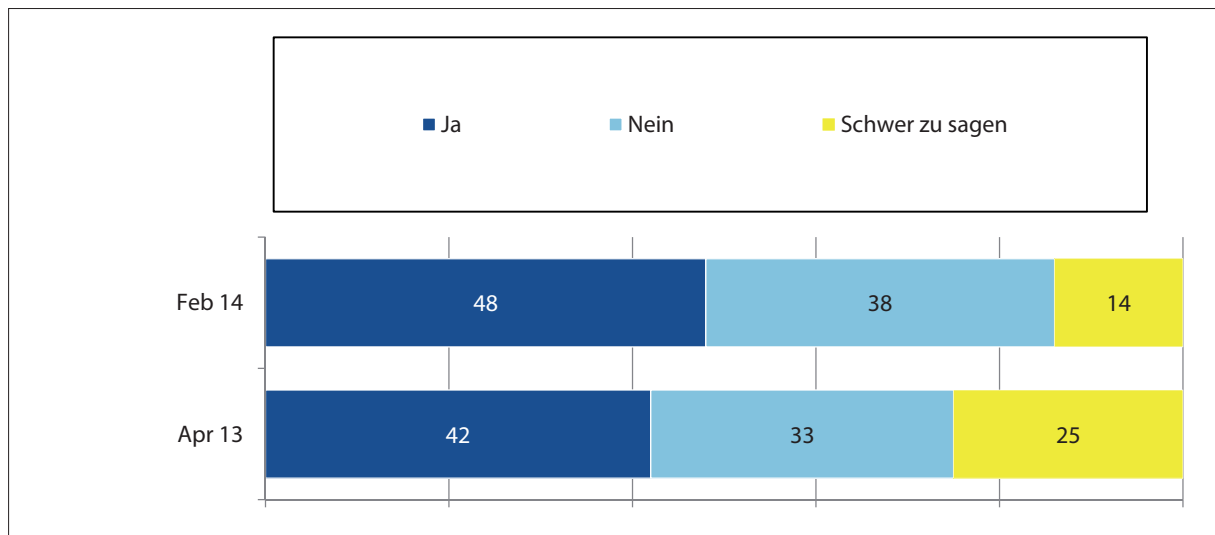
Grafik 1: Wenn es in naher Zukunft eine Volksabstimmung über den Beitritt der Ukraine zur ... gäbe: Wie würden Sie abstimmen? (in %)



Quelle: repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnohdoslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintsiv.html>>

Grafik 2: Welches Integrationsmodell sollte die Ukraine wählen? (%)

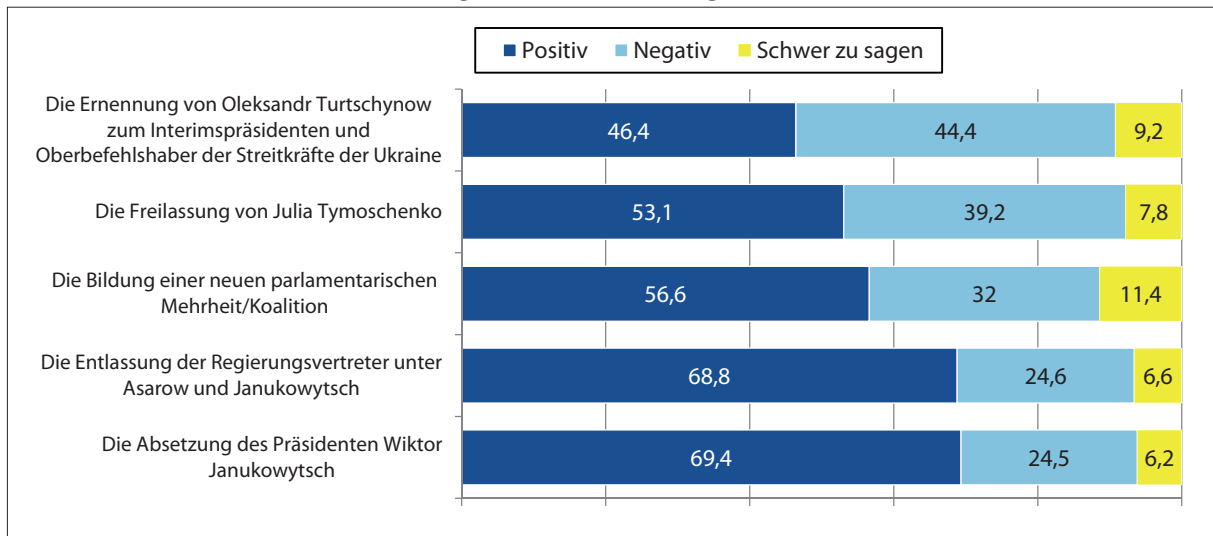
Quelle: Repräsentative Umfrage des Rasumkow-Zentrums, »Ukraine: Zeit zu wählen«, S. 34 <http://www.uceps.org/upload/1396009626_file.pdf>

Grafik 3: Denken Sie, dass die Ukraine das Assoziierungsabkommen mit der EU unterzeichnen soll? (%)

Quelle: Repräsentative Umfrage des Rasumkow-Zentrums, »Ukraine: Zeit zu wählen«, S. 34 <http://www.uceps.org/upload/1396009626_file.pdf>

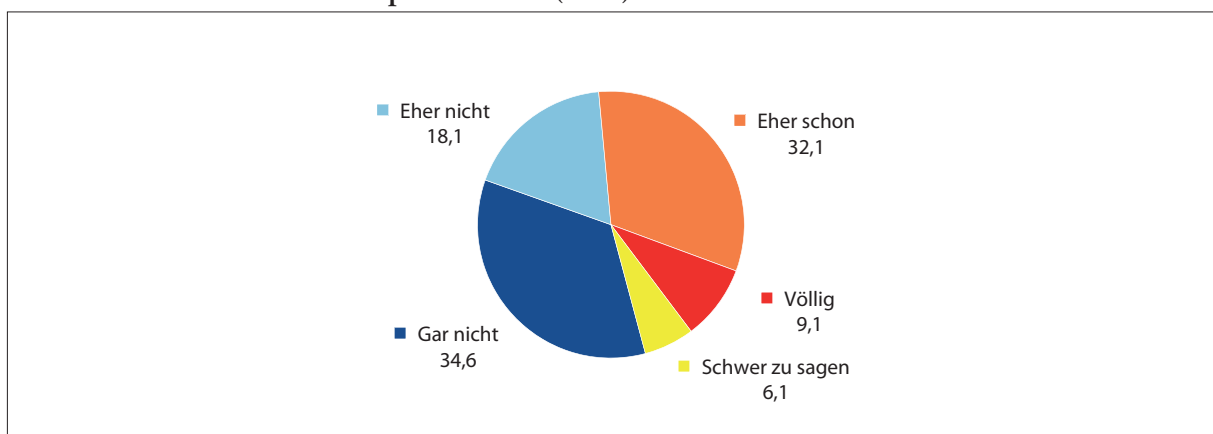
Bewertung der jüngsten Entwicklungen und Vertrauen in die politischen Institutionen

Grafik 1: In den letzten Tagen gab es viele Entwicklungen im politischen Leben des Landes. Wie bewerten Sie die folgenden Entwicklungen? (in %)

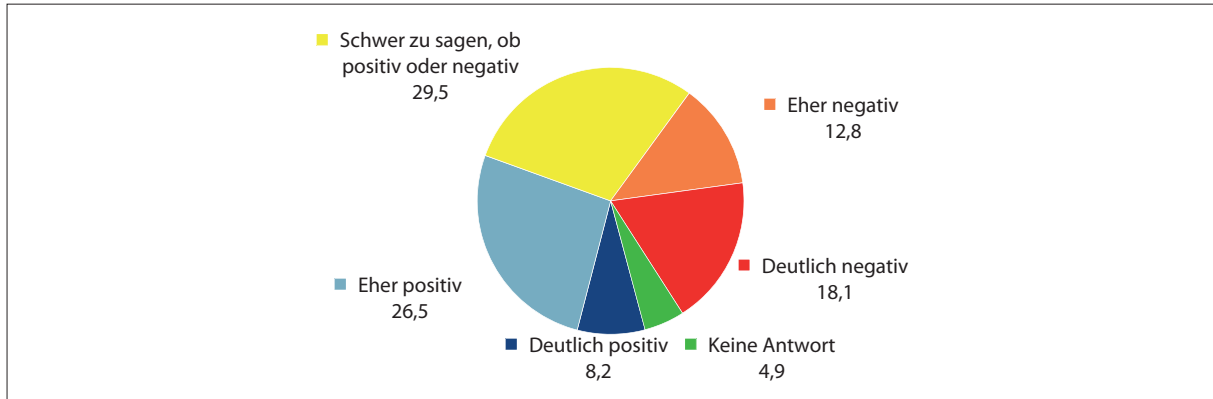


Quelle: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>

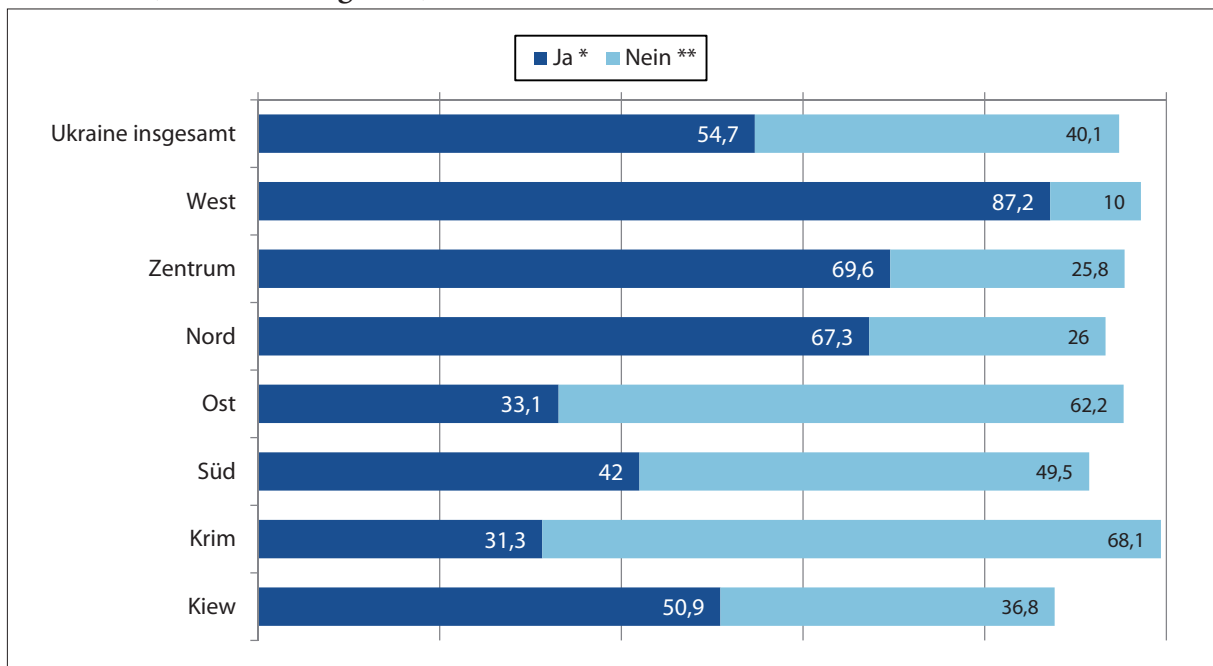
Grafik 2: Inwieweit vertrauen Sie Oleksandr Turtschynow, dem Vorsitzenden der Werchowna Rada und Interimspräsidenten? (in %)



Quelle: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>

Grafik 3: Wie bewerten Sie die ersten Schritte der neuen Regierung? (in %)

Quelle: repräsentative Umfrage des Zentrums »Sozis«, zusammen mit dem Kiewer Internationalen Institut für Soziologie (KIIS), der Agentur für soziologische Umfragen »Rating« und dem Rasumkow-Zentrum, vom 14. bis zum 19. März 2014. Insgesamt wurden 6200 Menschen in allen Regionen der Ukraine (außer der Krim) befragt <<http://www.socis.kiev.ua/ua/press/rezultaty-sotsiolohichnohodoslidzhennja-elektoralni-orijentatsiji-ukrajintiv.html>>

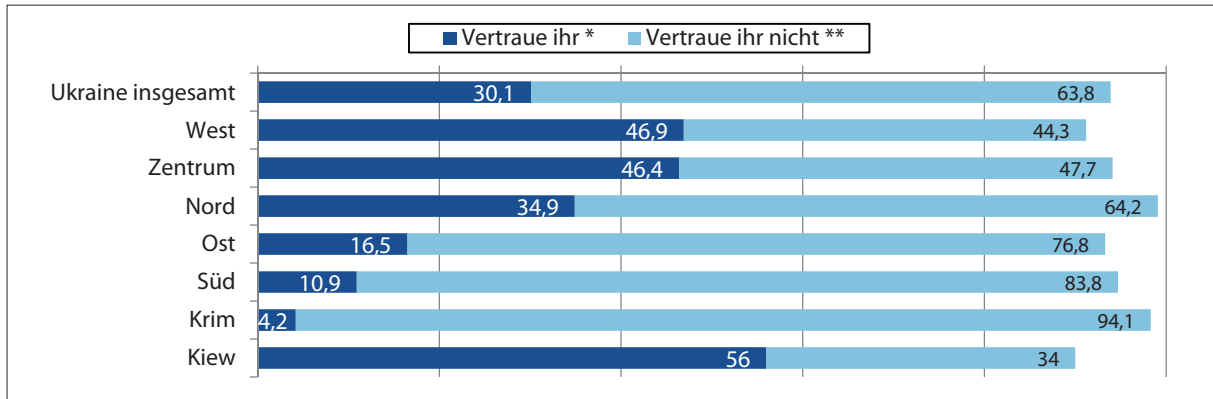
Grafik 4: Unterstützen Sie die Wahl Arsenij Jazenjuks zum Premierminister der Ukraine? (in %, nach Regionen)

* als Summe der Antworten »Ja, völlig« und »Eher ja«

** als Summe der Antworten »Gar nicht« und »Eher nicht«

Quelle: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>

Grafik 5: Inwieweit vertrauen Sie der Werchowna Rada der Ukraine? (in %, nach Regionen)

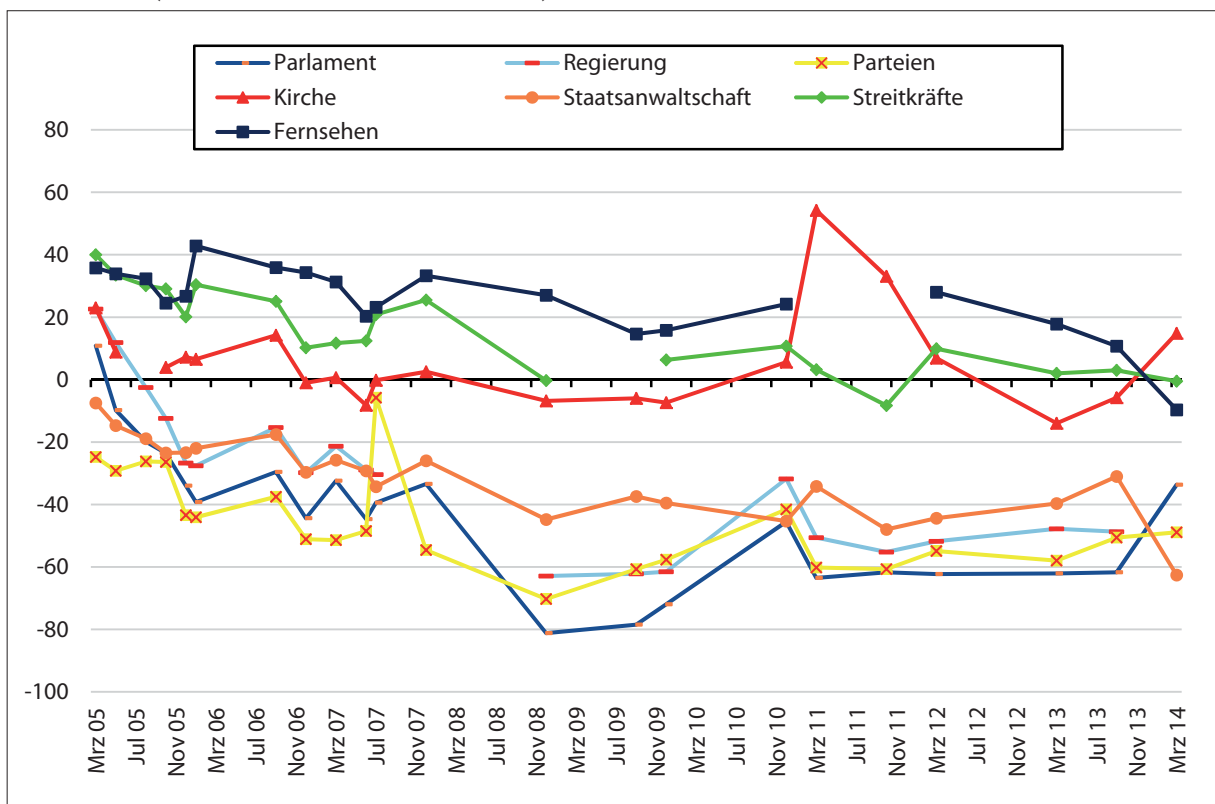


* als Summe der Antworten »Vertraue ihr völlig« und »Vertraue ihr eher«

** als Summe der Antworten »Vertraue ihr gar nicht« und »Vertraue ihr eher nicht«

Quelle: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>

Grafik 6: Wie groß ist Ihr Vertrauen in die folgenden Institutionen? (März 2005–März 2014) (Balance des Vertrauens*, in %)



* als Differenz zwischen den Antworten »Völlig«/»Eher schon« und »Gar nicht«/»Eher nicht«

Quelle: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>

Tabelle 1: Wie groß ist Ihr Vertrauen in die folgenden Institutionen? (März 2005–März 2014)
(Balance des Vertrauens*, in %)

	März 05	Mai 05	Aug. 05	Okt. 05	Dez. 05	Jan. 06	Sept. 06
Parlament	10,8	-9,8	-19,9	-23,6	-34	-39,2	-29,6
Regierung	22,6	11,9	-2,5	-12,4	-26,7	-27,6	-15,3
Parteien	-24,8	-29,2	-26,2	-26,4	-43,4	-44,1	-37,5
Kirche	23	8,8		3,9	7,2	6,5	14,2
Staatsanwaltschaft	-7,5	-14,7	-18,9	-23,5	-23,4	-22	-17,6
Streitkräfte	40	33,5	30,1	29,1	20,1	30,4	25,1
Fernsehen	35,8	33,9	32,3	24,5	26,7	42,8	35,9

	Dez. 06	März 07	Juni 07	Juli 07	Dez. 07	Dez. 08	Sept. 09
Parlament	-44,4	-32,4	-44,7	-39,4	-33,4	-81,2	-78,5
Regierung	-29,8	-21,3	-28,9	-30,4		-62,9	-62,2
Parteien	-51,1	-51,4	-48,5	-5,8	-54,6	-70,3	-60,7
Kirche	-1	0,6	-8,2	-0,2	2,5	-6,8	-6
Staatsanwaltschaft	-29,7	-25,8	-29,2	-34,3	-26	-44,8	-37,4
Streitkräfte	10,2	11,7	12,4	20,8	25,5	-0,3	
Fernsehen	34,3	31,3	20,3	23,2	33,3	27	14,6

	Dez. 09	Dez. 10	März 11	Okt. 11	März 12	März 13	Sept. 13	März 14
Parlament	-72	-45,5	-63,5	-61,7	-62,3	-62,1	-61,7	-33,7
Regierung	-61,5	-31,8	-50,6	-55,2	-51,8	-47,8	-48,7	
Parteien	-57,7	-41,6	-60,2	-60,7	-54,9	-58	-50,6	-48,9
Kirche	-7,4	5,6	54,2	33,1	6,9	-14	-5,8	14,8
Staatsanwaltschaft	-39,5	-45,3	-34,2	-48	-44,4	-39,7	-31	-62,6
Streitkräfte	6,3	10,7	3,2	-8,3	9,9	2	3	-0,5
Fernsehen	15,8	24,2			28	17,8	10,7	-9,7

* als Differenz zwischen den Antworten »Völlig«/»Eher schon« und »Gar nicht«/»Eher nicht«

Quelle: repräsentative Umfrage des Ukrainischen Jaremenko-Instituts für Sozialforschung (UISR), zusammen mit dem Zentrum Soziales Monitoring (SMC), vom 1. bis 6. März 2014. Insgesamt wurden 2099 Menschen in allen Regionen der Ukraine befragt <http://www.uisr.org.ua/img/upload/files/PR_SMC&UISR_12_03_2014-RUS.pdf>

24. März – 6. April 2014

24.03.2014	Das polnische Außenministerium berichtet von einem offiziellen Brief aus der russischen Duma, in dem Polen die Abtretung großer Teile der Ukraine an Polen, Russland, Ungarn und Rumänien vorgeschlagen wird. Der Vizesprecher der Duma und Chef der russischen Liberaldemokraten, Wladimir Schirinowski, steht hinter der Provokation, die von polnischer Seite verurteilt wird.
24.03.2014	Die Blockade ukrainischer Marineschiffe im See von Donuslaw im Nordwesten der Krim wird durch ein weiteres russisches Boot verstärkt. Wenig später wird eines der beiden verbliebenen Schiffe von russischen Matrosen geentert und eingenommen.
24.03.2014	Die am 20. März freigelassenen gefangenen ukrainischen Aktivisten, die sich zwei Wochen lang auf der Krim in Haft befunden hatten, berichten von Folter.
24.03.2014	Die Ukraine beruft ihren Botschafter aus Belarus ab und begründet diesen Schritt mit unhaltbaren Äußerungen des belarussischen Präsidenten Aleksandr Lukaschenko. Dieser hatte zuvor geäußert, dass die Krim ein Teil Russlands sei.
24.03.2014	Meldungen aus dem russischen Außenministerium zufolge planen die Außenminister Russlands und der Ukraine, Sergej Lawrow und Andrij Deschtschyzja, ein Treffen in Den Haag.
24.03.2014	Die Gruppe der sieben größten Volkswirtschaften der Welt, G7, beschließt, sich im Juni ohne Russland zu einem Gipfel zu treffen.
25.03.2014	Oleksandr Musytschko, ein unter dem Namen Saschko Bilyj (»der Weiße«) bekannter rechtsradikaler Aktivist, wird in Riwna tot aufgefunden. In russischen Medien war er häufig als Beispiel für ukrainischen Rechtsradikalismus angeführt worden. Das Innenministerium erklärt, dass es bei einer versuchten Verhaftung Musytschkos zu einem Schusswechsel gekommen sei, bei dem er tödliche Verletzungen erlitten habe. Der Rechte Sektor macht Innenminister Arsen Awakow persönlich für Musytschkos Tod verantwortlich und fordert dessen Rücktritt.
25.03.2014	Aus Japan kommt die Ankündigung, dass man der Ukraine ca. 1,5 Milliarden US-Dollar an Finanzhilfen überweisen werde, wenn sie sich mit dem IWF auf ökonomische Reformen geeinigt hat.
25.03.2014	Der kommissarische Verteidigungsminister, Ihor Tenjuch, reicht seinen Rücktritt ein. Er begründet den Schritt mit fortdauernder Kritik an seiner Zurückhaltung in Bezug auf die Besetzung der Krim durch russische Truppen. Es war ihm vorgeworfen worden, den Soldaten auf der Krim nicht die nötigen Befehle zur Selbstverteidigung gegeben zu haben. Übergangspräsident Oleksandr Turtschynow verteidigt Tenjuch und erklärt, die Zurückhaltung der Armee auf der Krim sei wichtig gewesen, um Russland keinen Grund zum Einmarsch in die Ostukraine zu liefern. Das Parlament gibt seinem Rücktrittsgesuch zunächst nicht statt, ernennt dann aber Mychajlo Kowal zu Tenjuchs Nachfolger.
25.03.2014	Die Ukraine nimmt Gespräche mit der russischen Seite über den Abzug ukrainischer Truppen und ihres Kriegsgüter von der Krim auf.
25.03.2014	Per Gerichtsbeschluss wird die Übertragung von vier russischen Fernsehkanälen auf dem Gebiet der Ukraine zunächst gestoppt. Die Entscheidung gilt für die Zeit, in der eine Anklage gegen die Sender geprüft wird, nach der sie ukrainisches Recht verletzt haben sollen.
26.03.2014	Meldungen zufolge befinden sich noch zehn Schiffe der ukrainischen Flotte unter ihrer Kontrolle. 51 sind bereits von russischen Truppen eingenommen worden.
26.03.2014	Auf dessen Gesuch hin entläßt Übergangspräsident Turtschynow Serhij Kunizyn von seinem Posten als Vertreter des Präsidenten auf der Krim. Kunizyn hatte die »Untätigkeit« der Regierung während der Besetzung der Krim durch russische Truppen kritisiert und seinen Rücktritt eingereicht.
26.03.2014	Das Kabinett prognostiziert für 2014 einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um drei Prozent und einen Anstieg der Inflation auf zwölf Prozent.
26.03.2014	EU-Erweiterungskommissar Stefan Füle erklärt, die EU sei bereit, den Prozess der Visaliberalisierung mit der Ukraine zu beschleunigen, wenn diese die nötige Initiative zeige. Premierminister Arsenij Jazenjuk gibt bekannt, dass die Regierung alle notwendigen Gesetzesvorschläge ins Parlament eingebracht habe, um die zweite Stufe des Prozesses zu erreichen.
26.03.2014	Der ukrainische Gaskonzern Naftohaz gibt bekannt, dass die Gaspreise für Endverbraucher zum 1. Mai um 50 Prozent ansteigen werden.

27.03.2014	Der Internationale Währungsfonds nennt für die Ukraine eine Kreditsumme zwischen 14 und 18 Milliarden US-Dollar, die innerhalb von zwei Jahren ausgezahlt werden sollen. Die endgültige Entscheidung werde im April getroffen, wenn die Ukraine die geforderten Maßnahmen getroffen habe. Zu den Bedingungen zählen die Anhebung des Gaspreises und der Tarife für andere öffentliche Leistungen sowie eine weitere Abwertung der Währung.
27.03.2014	Die ukrainische Regierung gibt bekannt, eine »Reichensteuer« einführen zu wollen, die für Bürger mit einem Jahreseinkommen über 300.000 Hrywnja gelten würde.
27.03.2014	Wiktorija Gitschko, die stellvertretende Chefin der russischen Migrationsbehörde, erklärt, dass Bewohner der Krim, die am 18. März nicht offiziell als solche registriert waren, als »ausländische Bürger« betrachtet würden und die Halbinsel bis zum 19. April 2014 verlassen müssten, um dann eine Aufenthaltserlaubnis zu beantragen.
27.03.2014	Die Regierung der Krim veröffentlicht eine Liste mit 321 Personen, vor allem ukrainischen Abgeordneten und Regierungsmitgliedern, denen die Einreise auf die Krim verboten wird.
27.03.2014	Julia Tymoschenko erklärt öffentlich, dass sie sich von ihrer Partei zur Präsidentschaftskandidatin aufstellen lassen wolle.
27.03.2014	Gegen elf Nein-Stimmen und bei 58 Enthaltungen stimmen 100 UN-Mitgliedsstaaten in der UN-Vollversammlung für eine Resolution, die die territoriale Integrität der Ukraine unterstreicht.
27.03.2014	Das Parlament verabschiedet ohne die Stimmen der Partei der Regionen und der Kommunistischen Partei eine Änderung im Haushalt von 2014, in der die Schuldenobergrenze angehoben und eine spätere Anhebung des Existenzminimums und des Mindestlohns ausgeschlossen wird.
27.03.2014	Der Rechte Sektor hält vor dem Parlament eine Demonstration gegen Innenminister Arsen Awakow ab, den die Gruppe für den Tod ihres Aktivisten Oleksandr Musytschko verantwortlich macht. Die Demonstration entscheidet sich gegen einen Sturm des Gebäudes und zerstreut sich.
28.03.2014	Das Parlament richtet eine Untersuchungskommission zum Tod des rechtsradikalen Aktivisten Oleksandr Musytschko, bekannt unter dem Namen »Saschko Bilyj«, ein.
28.03.2014	Wiktor Janukowytsch hält eine Fernsehansprache, in der er ein Referendum jeder einzelnen Region über ihren Verbleib in der Ukraine fordert.
28.03.2014	Der ständige Vertreter Russlands bei der OSZE erklärt die offizielle Position Russlands zu den für Ende Mai 2014 angesetzten Präsidentschaftswahlen in der Ukraine. Man werde die Wahlen nicht anerkennen, da sie nicht der Vereinbarung von Opposition und Präsidenten entsprechen, die am 21. Februar 2014 ausgehandelt worden war.
28.03.2014	Russland kündigt den Vertrag mit der Ukraine über die Stationierung der russischen Schwarzmeerflotte in Sewastopol auf der Krim.
28.03.2014	Die ukrainische »PrivatBank« friert die Konten ihrer auf der Krim registrierten Kunden auf der Krim und auf dem Festland ein. Man müsse zunächst den Status der Bank auf der Krim klären, bevor die Transaktionen wieder aufgenommen werden könnten, heißt es bei der Bank.
29.03.2014	Die Vertretung der Krimtataren kündigt an, dass sie sich um die territoriale Autonomie des krimtatarischen Volkes auf seinem historischen Territorium auf der Krim bemühen werde. Sie beruft sich dabei auf eine UN-Deklaration aus dem Jahr 2007 über das Selbstbestimmungsrecht indigener Völker.
29.03.2014	Der Gründer und Vorsitzende der Partei UDAR, Witalij Klitschko, erklärt, dass er auf eine Kandidatur bei den Präsidentschaftswahlen zugunsten des Oligarchen Petro Poroschenko verzichte und stattdessen den Posten des Kiewer Bürgermeisters anstrebe.
29.03.2014	Auf Parteitag küren die Partei der Regionen, Freiheit und Vaterland ihre Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen. Während für die Partei der Regionen offiziell Mychajlo Dobkin ins Rennen geht (wobei sich mehrere Kandidaten der Partei der Regionen um das Amt bewerben werden), tritt Julija Tymoschenko für Vaterland und Oleh Tjahnybok für Freiheit an (für eine vollständige Liste der Kandidaten siehe S. 2–3 in dieser Ausgabe).
29.03.2014	Auf ihrem Parteitag schließt die Partei der Regionen den ehemaligen Ministerpräsidenten Mykola Asarow und Wiktor Janukowytsch aus.
30.03.2014	Etwa 5.000 ukrainische Soldaten sollen in den kommenden Wochen mit ihren Familien von der Krim abgezogen werden. Beim bereits im Gange befindlichen Abzug kommt es jedoch bei ca. 2.000 Soldaten wegen fehlender Mittel zur Bezahlung des Transports zu Verzögerungen.
30.03.2014	Um den Haushalt zu entlasten, erklärt das Ministerkabinett, ca. 22.000 Staatsdiener zu entlassen. Allein das Personal der Präsidentenverwaltung soll um 50 Prozent reduziert werden.
30.03.2014	Mit den zuvor beschlossenen Änderungen im Haushaltsgesetz für 2014 ist die Möglichkeit geschaffen worden, die Verteidigungsausgaben zu erhöhen, die nun um 15 Prozent ansteigen sollen.

31.03.2014	Übergangspräsident Oleksandr Turtschynow erklärt auf einer Pressekonferenz, dass die Ukraine erwäge, ihren blockfreien Status aufzugeben.
31.03.2014	UDAR-Parteichef Witalij Klitschko ruft Julija Tymoschenko dazu auf, bei der am 25. Mai anstehenden Präsidentschaftswahl nicht gegen Petro Poroschenko anzutreten.
31.03.2014	Nach Erkenntnissen des ukrainischen Verteidigungsministeriums sind an der Grenze zur Ukraine bereits russische Soldaten und Kriegsgerät abgezogen worden. Die Zahl der dort stationierten russischen Soldaten verringere sich weiter.
31.03.2014	Das Regionalparlament der Donezker Region ruft das Parlament der Ukraine auf, eine Versammlung einzuberufen, um eine neue Verfassung zu erarbeiten. Diese solle die Dezentralisierung des Landes u. a. durch ein Zweikammerparlament, dessen Oberhaus die Interessen der Regionen vertrete, festlegen. Außerdem solle sich das Parlament mit der Einführung von Russisch als zweiter Amtssprache befassen.
01.04.2014	Der russische Gaskonzern Gazprom erklärt, dass sich wegen anhaltender Verzögerungen in der Bezahlung der Gaspreis im zweiten Quartal 2014 von 268,5 auf 385 US-Dollar pro 1.000 Kubikmeter erhöhe. Im Dezember 2013 hatten der russische Präsident Wladimir Putin und der ukrainische Ex-Präsident Wiktor Janukowytsch eine Preissenkung für russisches Erdgas für die Ukraine um ein Drittel – auf 268,5 US-Dollar pro 1.000 Kubikmeter – vereinbart.
01.04.2014	Das Parlament verpflichtet das Innenministerium und den Inlandsgeheimdienst dazu, Entwaffnungsaktionen im Süden und Osten des Landes durchzuführen und begründet dies mit einer in den letzten Wochen angestiegenen Gefahr von Provokationen durch bewaffnete Gruppen.
01.04.2014	Das ukrainische Außenministerium legt Pläne vor, nach denen sich russische Staatsangehörige innerhalb eines halben Jahres nicht länger als 90 Tage in der Ukraine aufhalten dürfen. Russland hatte vor kurzem eine ähnliche Regelung für ukrainische Staatsbürger eingeführt.
01.04.2014	Die NATO beendet ihre zivile und militärische Zusammenarbeit mit Russland. Russland habe mit seinem Handeln auf der Krim die Prinzipien der Zusammenarbeit verletzt. Außerdem kündigt die NATO an, die Ukraine bei der Aufrechterhaltung ihrer Sicherheit zu unterstützen.
02.04.2014	Der Ausschuss für Minderheitenrechte des Europarates stellt fest, dass die Ukraine bereits beinahe alle Anforderungen für den Schutz der russischen Sprache erfülle. Die Benutzung der russischen Sprache im Gerichtswesen müsse noch reguliert werden.
02.04.2014	Wjatscheslaw Demjanenko, der letzte Kommandant der ukrainischen Marine, der am 23. März 2014 auf der Krim von russischen Truppen in Haft genommen wurde, kommt frei.
02.04.2014	In einem Gespräch mit Abgeordneten des Europaparlamentes äußert der Chef der Kommunistischen Partei der Ukraine, Petro Simonenko, den Verdacht, dass der Rechte Sektor ursprünglich von der Partei der Regionen finanziert worden sei.
03.04.2014	Die Generalstaatsanwaltschaft spricht Haftbefehle gegen ehemalige Angehörige der Spezialeinheit Berkut aus, die während der Massenproteste im Februar 2014 auf Demonstranten geschossen haben sollen. Zwölf sind bereits inhaftiert.
03.04.2014	Übergangspräsident Oleksandr Turtschynow erklärt, mit seinem Verhalten dränge Russland die Ukraine in die NATO. Er könne nicht ausschließen, dass die Ukraine den Weg in die NATO suche, wenn Russland an seiner Politik festhalte.
03.04.2014	Laut Informationen des Innenministeriums ist bekannt, wer die so genannten Tituschki während der Proteste koordinierte. Als Tituschki wurden Gruppen junger, meist in Sportkleidung auftretender Männer bezeichnet, die gewaltsam gegen Demonstranten vorgehen. Innenminister Arsen Awakow beschuldigt den Chef des Medienkonzerns »Kontakt«, Wiktor Subrizkij und erklärt außerdem, dass Subrizkij die Diskreditierungskampagne gegen den Euromaidan koordiniert habe und eng mit dem Ex-Innenminister Witalij Sachartschenko verbunden sei.
03.04.2014	Laut dem Vorsitzenden des Inlandsgeheimdienstes SBU, Walentin Naliwajtschenko, gibt es Anzeichen für eine Beteiligung des russischen Geheimdienstes FSB an den tödlichen Schüssen auf Demonstranten während der Proteste im Februar.
03.04.2014	Der russische Gaskonzern Gazprom erhöht den Gaspreis für die Ukraine um weitere 100 US-Dollar auf 485 Dollar pro 1.000 Kubikmeter. Dies ist ein Spitzenwert in Europa. Die Erhöhung wird durch die Kündigung der Charkiwer Vereinbarungen vom April 2010 gerechtfertigt. Damals hatten der ukrainische Ex-Präsident Wiktor Janukowytsch und der damalige russische Präsident Dmitrij Medwedew den Vertrag zur Verlängerung der Pachtzeit der russischen Schwarzmeerflotte auf der Halbinsel Krim unterzeichnet. Im Gegenzug hatte die Ukraine einen Gaspreissenachlass bekommen. Aufgrund des Beitritts der Krim und Sewastopols zu Russland seien die Charkiwer Vereinbarungen nun hinfällig, so der heutige russische Premierminister Dmitrij Medwedew.

03.04.2014	Die Nationale Kommission für Energieregulierung (NKRE) kündigt an, dass am 1. Mai 2014 die Gaspreise für Haushalte im Durchschnitt um 56% angehoben werden. Außerdem plant die Regierung die Erhöhung der Heizungsstarife im Durchschnitt um 40% ab dem 1. Juli 2014.
03.04.2014	Wegen angeblich geplanter Terroranschläge werden in Russland 25 ukrainische Staatsbürger festgenommen.
03.04.2014	US-Präsident Barack Obama unterschreibt zwei Gesetze mit Bezug auf die Ukraine. Eines erlaubt eine stärkere finanzielle Unterstützung der Ukraine und einiger Medien, das zweite verschärft die Sanktionen gegen Russland.
04.04.2014	Die ukrainische Währung fällt weiter im Kurs und befindet sich auf einem historischen Tiefstand. Im Laufe eines Monats ist der Preis für einen Euro von ca. 12,40 Hrywnja auf 15,60 Hrywnja gestiegen.
04.04.2014	Die neu gegründete Partei »Rechter Sektor« ruft dazu auf, am kommenden Samstag die Barrikaden im Zentrum Kiews in einer gemeinsamen Aufräumaktion abzubauen.
05.04.2014	In Kiew beginnt offiziell der Wahlkampf für die vorgezogene Bürgermeisterwahl, die gemeinsam mit der Präsidentschaftswahl am 25. Mai 2014 abgehalten werden soll.
05.04.2014	Die Ministerin für Sozialpolitik, Ludmila Denisowa, legt die Pläne der Regierung für eine finanzielle Unterstützung finanzschwacher Haushalte im Zuge der Erhöhung der Gaspreise dar. 4,5 von 16 Millionen Familien würden unterstützt werden, darunter solche, die minderjährige Kinder und Invaliden zu versorgen hätten und deren Ausgaben für öffentliche Dienstleistungen wie Wärmeversorgung zehn Prozent des Monatsbudgets übersteigen. Das Modell soll zum 1. Juli 2014 in Kraft treten.
05.04.2014	Der russische Ministerpräsident Dmitrij Medwedew erklärt, dass Russland im Falle eines Austritts der Ukraine aus der GUS oder einer Unterzeichnung des wirtschaftlichen Assoziationsabkommens mit der Europäischen Union Schritte einleiten werde, um den russischen Agrarmarkt zu schützen.
06.04.2014	Laut dem ehemaligen Parlamentssprecher Wolodymyr Rybak steht die Partei der Regionen vor großen Umbrüchen. Bis zur Hälfte der anderthalb Millionen Mitglieder könnten in der nächsten Zeit austreten, erklärt er.
06.04.2014	Angesichts dessen, dass noch immer russische Truppen an der Grenze zur Ukraine stationiert sind, erhöht die NATO ihre Truppenstärke in Polen und Rumänien. 600 US-amerikanische Soldaten werden zusätzlich nach Rumänien verlegt, der Umfang der Aufstockung in Polen ist noch nicht bekannt.
06.04.2014	In Donezk erstürmen Demonstranten die Regionalverwaltung und hissen die russische Flagge. Sie kündigen für den folgenden Tag einen »Volkskongress« an. In einer Resolution fordern sie vom Regionalparlament die Durchführung eines Referendums über den Anschluss an Russland.
06.04.2014	In Luhansk stürmen pro-russische Demonstranten das Gebäude des Inlandsgeheimdienstes SBU. Sie fordern den Rücktritt der Zentralregierung, die Einführung von Russisch als zweiter Amtssprache und die Freilassung von Untersuchungshäftlingen. In Charkiw kommt es zu einer Schlägerei zwischen pro-russischen Demonstranten und Aktivisten des Rechten Sektors.

Zusammengestellt von Jan Matti Dollbaum

Sie können die gesamte Chronik seit Februar 2006 auch auf <http://www.laender-analysen.de/ukraine/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Die Ukraine-Analysen werden von Mangold Consulting GmbH unterstützt.

MANGOLD
C o n s u l t i n g

Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Verantwortliche Redakteurin für diese Ausgabe: Katerina Malygina

Satz: Matthias Neumann

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Ukraine-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

Die Ukraine-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1862-555X © 2014 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Twitter

<https://twitter.com/laenderanalysen>